

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Wohnungsgelege und Angebote, Stellengelege und Angebote 10 Pf., die Spalte über deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1. Solageremplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S. G. & Co. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 248.

Elbing, Donnerstag

23. Oktober 1890.

42. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 Mk.
1,30 „
1,34 „

bei allen Postanstalten . . . . .

## Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Sozialdemokratische Irrlehren.

Ueberschätzung des Großbetriebs.

Die bloße Konfiskation des Privatvermögens bringt im sozialdemokratischen Staat nicht viel ein, zumal nach solcher Konfiskation der Staat die Verpflichtung übernimmt, nunmehr seinerseits für die Gesamtheit zu kapitalisieren und das dazu Erforderliche vom Gesamtvermögen der Arbeit vorweg abzuziehen. Der Arbeiter erhält also auch im sozialdemokratischen Staat nichts weniger als den Gesamtvermögen seiner Arbeit. Wodurch soll denn nun aber die gepriesene Glückseligkeit im sozialdemokratischen Staat entstehen? In erster Reihe, so führt man aus, dadurch, daß die Arbeit weit produktiver sich gestaltet, weil Alles nur im Großen hergestellt wird. In der sozialdemokratischen Weltordnung wird es nur Großbetriebe geben. Je größer ein Betrieb, desto besser. Der Staat übernimmt daher selbst alle Betriebe.

Gewiß kann unter Umständen und bei gewissen Gegenständen ein Großbetrieb mit weniger Aufwand an Kapital und Arbeit mehr produzieren als ein Kleinbetrieb. Aber es ist ein ungeheurer Fehler, zu glauben, daß der Großbetrieb überall und bei allen Gegenständen dem Kleinbetrieb überlegen sei. Die Sozialdemokraten behaupten freilich, daß in der bestehenden Gesellschaftsordnung mehr und mehr die Kleinbetriebe von den größeren Betrieben aufgesaugt würden, bis zuletzt alle Betriebe sich in den Händen von wenigen Personen vereinigen. Auch dies ist eine durchaus falsche Darstellung.

Was zunächst die Landwirtschaft betrifft, so ist das Umgekehrte noch eher richtig: der Kleinbetrieb ist dem Großbetrieb hier vielfach überlegen. Deshalb klagen unsere Junker gerade entgegengesetzt von den Sozialdemokraten die freie Ordnung an, daß sie Grund und Boden vulvarisieren, eine Zerplitterung des Besitzes herbeiführen und die Zwerghirtschaft an die Stelle des Großbetriebes setzen. Auch diese Ausführung ist falsch. Bei einer freien Entwicklung, welche nicht künstlich gehemmt wird durch Zölle, Steuern und Privilegien bei der Vererbung, wird es in der Landwirtschaft immer Großbetriebe und Kleinbetriebe neben einander geben. Die Landwirtschaft in den östlichen Provinzen Preußens leidet daran, daß es zu viel Großbetriebe und zu wenig Kleinbetriebe giebt. Die Entwicklung der Landwirtschaft drängt mehr und mehr hin zur Verminderung des durchschnittlichen Umfangs der einzelnen Betriebe, ohne deshalb die gesammte Landwirtschaft in lauter kleine Betriebe aufzulösen. Je mehr es in der Landwirtschaft auf intensiven Betrieb ankommt, desto bedeutender wird die menschliche Arbeitskraft für die Kultur und desto mehr Vorteile bietet der kleinere Betrieb vor dem größeren Betrieb. Aus der Statistik der Unfallversicherung ergibt sich, daß gegenwärtig in Deutschland vorhanden sind 3,046,007 landwirtschaftliche Betriebe mit 5,576,765 unselbstständigen Arbeitern. Es kommen also auf den Betrieb durchschnittlich noch nicht 2 Arbeiter, ein Beweis, daß wir uns nichts weniger als in einer Periode befinden, wo der Großbetrieb den Kleinbetrieb aufsaugt.

Ebenso falsch ist die Darstellung, als ob im Handel der Großbetrieb unter allen Umständen vorteilhafter sei und die Kleinbetriebe aufsaugt und zerstört. Auch im Handel ist der Kleinbetrieb neben dem Großbetrieb berechtigt. In Berlin haben die Kleinhändler geäußert, daß ihnen die Einrichtung der städtischen Markthallen, welche an jedem Tage bis zum späten Abend geöffnet sind, das Lebenslicht ausbläuen würde. Die Erfahrung hat das Gegenteil dargethan. Die Händler und Budiker sind auch bestehen geblieben, ja ihr Absatz hat sich theilweise erhöht, weil mit der Konzentration des Marktes und der Verminderung der einzelnen Marktplätze für viele Haushaltungen die neuen Markthallen entlegener sind, als es die früheren offenen Märkte waren. Der Handel hat den Beruf, dem Publikum die Mittel zur Befriedigung seiner Bedürfnisse möglichst bequem zugänglich zu machen. Der Kleinhändler kann auf den Einkaufspreis deshalb einen Aufschlag machen, weil er den Konsumenten den weiteren Weg zu entfernteren Läden oder Marktplätzen erspart. In Berlin waren in der letzten Gewerbesteuerklasse, die Klasse der Kleinhändler, 1887—88 31,008 Betriebe veranlagt, während die mittlere Handelsklasse, obwohl dieselbe auch die industriellen Betriebe umfaßt, 11,255 Steuerpflichtige zählte und die Handelsklasse für Betriebe von großem Umfange einschließlich der Fabrikbetriebe nur 1244 Pflichtige aufwies. Die Sozialdemokraten weisen auf die große Zahl von

Läden hin in den Städten. Eine weit geringere Zahl größerer Magazine im sozialdemokratischen Staat könne große Ersparnisse herbeiführen. Sie übersehen auch hier, daß je weniger Läden, desto größer der Weg für den Käufer, um sich mit dem, was für seine Bedürfnisse paßt, zu versorgen.

Aber auch für die Industrie ist es durchaus unrichtig, daß der Großbetrieb unter allen Umständen vorteilhafter ist als der Kleinbetrieb. In gewissen Grenzen gilt dies nur von dem Bergbau, der Metallverarbeitung, den Maschinenfabriken und der Textilindustrie. Im Jahre 1882 gab es aber in Deutschland 3,005,457 industrielle Hauptbetriebe. Darin waren nur 7,340,789 Personen beschäftigt. Es kamen also durchschnittlich nur 2½ Personen auf den einzelnen Betrieb. Es gab überhaup in Deutschland nur 97,163 industrielle Hauptbetriebe, in denen mehr als 5 Gehilfen thätig waren. So arbeiteten mit mehr als 5 Gehilfen in ganz Deutschland nur 1423 Bäcker und Konditoren, 642 Fleischer, 2050 Schneider, 239 Hutmacher, 1839 Schuhmacher u.

Die Behauptung ist völlig falsch, daß das Handwerk allmählich durch den Fabrikbetrieb verdrängt werden würde. Das Handwerk hat auch nach der Entwicklung der modernen Industrie unter der Herrschaft des Dampfes und der Maschinen seinen vollen berechtigten Platz überall da, wo es nicht ankommt auf Schablonenproduktion der Maschinen, sondern auf die Anpassung der Arbeit an den individuellen Geschmack, auf die Geschicklichkeit der Hand, auf scharfen Blick und Nachdenken.

Wo der Großbetrieb wirklich Vortheil bringt, bricht er sich unter der jetzigen Gesellschaftsordnung Bahn. Eine Ausdehnung des Großbetriebs auf alle Produktionszweige aber würde die Gesamtproduktion nicht verschlechtern, sondern ganz außerordentlich erschweren, verschlechtern und verteuern. Dazu kommt, daß auch für den Großbetrieb in jedem Produktionszweige ganz bestimmte Grenzen gezogen sind, jenseits deren selbst der Großbetrieb dort, wo er an sich angebracht ist, aufhört, rentabel zu sein, weil der Betriebsleiter alsdann das Geschäft nicht mehr genügend übersehen kann.

In der sozialpolitischen Weltordnung aber soll eigentlich nur ein einziger Großbetrieb derjenige des Staates, stattfinden. Jede Konkurrenz soll aufhören. Aus dem Aufhören gerade der Konkurrenz folgern die Sozialdemokraten große Erleichterungen und Ersparnisse für die Produktion.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 21. Oktober.

— Wie der „Rhein. Cour.“ berichtet, verlautet von bestunterrichteter Seite, daß der Kaiser sich zu dem von dem Finanzminister in voriger Woche vorgelegten Steuerreformplan zustimmend geäußert habe. Der Finanzminister Miquel wolle übrigens seine Steuerreform nicht progressiv, sondern regressiv einrichten.

— Die Einberufung des Landtags wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ vom Dienstag Abend veröffentlicht. Danach tritt der Landtag am 12. November zusammen.

— Der neue Kriegsminister v. Falkenhorn-Steinhilber ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt worden.

— Die Reise des Reichskanzlers v. Caprivi zur Begegnung mit Crispien sieht fest und wird innerhalb der nächsten vierzehn Tage stattfinden.

— Das Herrenhaus wird dem Grafen Moltke durch das Präsidium seine Glückwünsche zum 90. Geburtstag darbringen.

— Zu den Verhandlungen der Immediat-Kommission für das Militär-Strafrecht sind mehrere hohe Offiziere aus Bayern, Württemberg und Sachsen hier eingetroffen.

— Die Minister des Innern und der Finanzen haben, um die Wirkungen festzuhalten, welche die lex Huene auf den Haushalt der einzelnen Kreise ausgeübt hat, die Regierungspräsidenten veranlaßt, von den Landräthen genaue Berichte über die Verwendung der durch das Gesetz überwiesenen Summen einzuholen.

— Die von Minister für Handel und Gewerbe von den verschiedensten wirtschaftlichen Korporationen zur Gewerbeordnung von 1869 eingeforderten Gutachten sind von den beteiligten Behörden in gemeinsamen Sitzungen einer Sichtung unterzogen worden. Dieselben werden gegenwärtig zusammengestellt, um, wie die „B. Pol. Nachr.“ hören, in ihrem Wortlaut der zur Vorbereitung der Gewerbeordnungsnovelle niedergesetzten Reichstagskommission bei deren Wiederauftreten im Anfang November vorgelegt werden.

— Der General-Direktor der österreichischen Posten und Telegraphen, von Obertraut, sowie der Ober-Postdirektor Klamler sind aus Wien zu Besprechungen in posttechnischen und Verwaltungs-Angelegenheiten hier eingetroffen. Desgleichen aus Stockholm der Abtheilungs-Direktor im General-Postamt v. Schlytern, und aus Kopenhagen der Etats-Rath Tietjens.

— Der revolutionäre Agitator Fischer Johann Neve wurde, wie erinnerlich, vor vier Jahren wegen anarchistischer Umtriebe vom Reichsgericht zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Einige Delegirte des

Sozialistenkongresses, die Neve von früher kannten, wollten ihn im Haleschen Zuchthaus besuchen. Dort erhielten sie den Bescheid, daß Neve schon seit einem Jahre irrsinnig und nach Berlin überführt worden sei.

— Die politische Polizei ist, wie mitgetheilt wird, nach Ausscheiden des Herrn Krüger im Auswärtigen Amt nicht mehr vertreten. An Stelle Krügers ist jetzt Vorstand der Exekutive der politischen Polizei des Polizeipräsidenten der Polizeirath von Manderode, früherer Stellvertreter des Vorstehers. Herr Krüger war bekanntlich die rechte Hand des Fürsten Bismarck.

— Zur Arbeiterwohnungsfrage ging kürzlich aus dem „Börliger Anz.“ ein Artikel durch die Presse von einem dem Handelsminister vorgelegten Plan der Errichtung einer Arbeiterkolonie in Lichtenberg bei Berlin, in welcher 4000 Wohnhäuser für kleine Bediente und Arbeiter errichtet werden sollen. Der „Reichsanz.“ macht in seinem nichtamtlichen Theile hierzu folgende Mittheilungen: „Der in Rede stehende Plan, welcher ohne jegliche Anregung und ohne Vorwissen der Regierung aufgestellt worden, ist in der That kürzlich — am 10. Oktober — dem Minister für Handel und Gewerbe vorgelegt worden. Dem Einseher, einem Fabrikbesitzer, ist indes, wie wir vernahmen, unter dem 20. Oktober erwidert worden, daß der Minister zwar jedes Unternehmen mit Freude begrüße, welches dem Mangel gesunder und billiger Arbeiterwohnungen abhelfen will, daß er aber, abgesehen von dem Mangel entsprechender Fonds, grundsätzlich es ablehnen müsse, Baugesellschaften durch direkte Beihilfen oder Gewährung hypothekarischer Darlehen aus Staatsmitteln zu unterstützen.“ Der Minister hege vielmehr „keinen Zweifel, daß sich in Berlin nicht genügend Kapital-Reichthum und Gemeinnützigkeit finden werde, um ohne Staatshilfe Baugesellschaften ins Leben zu rufen, welche der Wohnungsnoth in wirksamer Weise abhelfen und sich dabei mit einem mäßigen Gewinn begnügen.“ Es darf hieran die weitere Bemerkung geknüpft werden, daß die Beschäftigung mit der Wohnungsfrage im Kreise der Regierung nicht erst auf jene Anregung hin erfolgt ist, daß vielmehr seit Wochen über die Berliner Wohnungsverhältnisse und gemeinnützigen Bauunternehmungen Erhebungen angestellt sind, welche mit jenem Projekt in keinem Zusammenhang stehen.

— Die Sozialdemokraten wollen ein besonderes sozialistisches Amt errichten, dessen Chef Bebel wird. Das Amt wird Enqueten über die Verhältnisse in den verschiedensten Gewerkschaften veranstalten.

— Der General-Landchafts-Direktor v. Körber ist in das Herrenhaus berufen worden.

— Nach einer Meldung der „Berl. Polit. Nachr.“ ist bei den Verhandlungen, welche im Reichsamt des Innern über ein zollpolitisches Abkommen mit Desterreich-Ungarn gepflogen werden, auch das Reichsland Elsaß-Lothringen, und zwar durch den Unterstaatssekretär v. Schraut, welcher auf dem Gebiet der Handelsverträge als Autorität gilt, vertreten.

\* **Strasburg i. G., 21. Okt.** In Arbeiterkreisen wird die Abhandlung einer Petition an den Reichstag um die Abschaffung der französischen Preis- und Versteigerungsgeplante. In ganz Elsaß-Lothringen sollen Unterschriften gesammelt werden.

Ausland

**Oesterreich-Ungarn.** Der Ausbruch eines Kulturkampfes scheint in Ungarn bevorzuziehen. Seit Monaten schwebt bereits ein Streit zwischen der ungarischen Regierung und dem katholischen Klerus wegen der Taufen von Kindern aus Ehen zwischen Katholiken und Protestanten. Am einem Konflikt zu entgehen, schlug die Regierung einen Kompromiß vor, dem zu Folge der taufende Priester von der Taufe nicht dem Geistlichen anderer Konfession, sondern der Verwaltungsbehörde Anzeige erstatten, und die Behörde dann den Geistlichen verständige. Staatssekretär Kardinal Rampolla erklärte aber im Namen des Papstes, daß eine Zustimmung des Taufzeugnisses auch an die staatliche Behörde nicht zulässig ist; damit ist das Kompromiß verworfen und der Primas fordert den gesammten Klerus auf, Volksversammlungen abzuhalten und auf denselben Petitionen an den Reichstag zu beschließen. Die Sache erregt Aufsehen und dürfte die Protestanten zu Gegendemonstrationen veranlassen.

**Brag, 21. Okt.** Landtag. Abgeordneter Basath richtete an den Statthalter Grafen Thun eine Interpellation wegen der in deutscher Sprache erfolgten Beantwortung einer czechisch gestellten Anfrage. Der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz rief den Interpellanten wegen des ungebührlichen Tones seiner Anrede zur Ordnung. Der Statthalter erklärte in czechischer Sprache, er werde die Antwort wegen des ungebührlichen Tones der Interpellation verweigern, und weil der Interpellant sogar die treue Einhaltung seines Amtes angezweifelt habe. Unter großem Lärm erklärte hierauf der Oberlandmarschall die Sitzung für geschlossen, worauf die Jungczechen heftig protestirten. Die Abgeordneten verließen in großer Erregung den Saal.

**Pest, 21. Okt.** „Nemzet“ dementirt die Nachricht von einem bevorstehenden Zusammentreffen des Mi-

nisters Grafen Kalnoky mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi.

**Frankreich.** Paris, 21. Okt. Die Eröffnung der Kammer wäre still und friedlich vor sich gegangen, wenn die letzten vier von Boulanger's Regiment nicht das Bedürfnis empfunden hätten, noch eine letzte Reklame für sich zu machen. Der Boulangist Gouffot beantragte, daß man ihn und seine Gesinnungsgenossen wegen Verschwörung und Anschlags verfolge; thue man dies nicht, so werde man anerkannt haben, daß die Boulangisten von jeder Schuld frei seien. Der Minister des Innern Constans antwortete im Tone tiefster Verachtung; es sei nicht der Mühe werth, nach dem fast einstimmigen Urtheil der französischen Wähler gleichsam noch eine höhere Instanz anzurufen. Er mache Politik für das Land, nicht Reklame für ein paar Besiegte. Sollte sich dieses jemals wiederholen, dann werde die Regierung allerdings nicht zögern, alles Nöthige zu thun, aber sie werde sich dazu nicht bei Gouffot Rathes erholen. Die Boulangisten getrieben durch diese äußerst ruhig und lächelnd gesprochene Rede in eine wahre Wajerei. Deroudele sprang auf, zog eine Schrift aus der Tasche und zerriß sie mit groben Theatergesten in kleine Stücke und schrie, er habe sein Abgeordneten-Mandat niederlegen wollen, jetzt aber thue er es nicht, sondern stehe treu zu Boulanger. Auf einen Zwischenruf des Abg. Reinach wendete er sich an diesen und brüllte: „Was ein Reinach, dieser Hausknecht aller Regierungen.“ Weiter kam er nicht, denn ein plötzlicher Tumult überdeckte seine starke Stimme. Das Getöse dauerte einige Minuten, dann verhängte der Vorsitzende Floquet die Jenur über Deroudele, da dieser nicht zu bestimmen war, seine Beleidigung gegen Reinach zurückzuziehen. Deroudele verließ den Saal mit dem jetzt höchst fremdartig klingenden Ruf: „Gott Boulanger!“ Gleich nach der Sitzung schickte ihm Reinach seine Zeugen. — Das Duell zwischen Deroudele und Reinach ist unblutig verlaufen. Deroudeles Pistole verfehlte; die Zeugen Reinachs boten Fortsetzung an, die jedoch Deroudele ablehnte.

**England.** London, 21. Okt. Stanley konstatirt in einem gereizten Schreiben an die „Times“ das Fehlschlagen der Sammlung für den Victoria-Nyanza-Dampfer. Wenn nicht 5000 Pfd. Sterl. schleunigst aufgebracht würden, müßten die jetzt gesammelten 2000 Pfd. Sterl. anders verwendet werden. Die Deutschen hätten einen bedeutenden Vorprung. — Aus Cairo wird gemeldet, daß leichte Gezechte zwischen Dervischen und der Garnison von Suakin stattgefunden haben, bei welchen den Dervischen einige Gefangene und Bleh abgenommen wurden. — Die englische Regierung benachrichtigte die Vertreter der auswärtigen Mächte, daß sie die brasilianische Republik anerkannt und den englischen Schiffen den Befehl erteilt habe, die Flagge der brasilianischen Republik zu grüßen.

**Belgien.** Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebniß der gekürzten Kommunalwahlen scheint eine merkwürdige Veränderung des Bestandes nicht eingetreten zu sein; jede der beiden Parteien, die liberale wie die katholische, rechnet sich den Sieg zu.

**Rußland.** Die Nachricht von einem Attentat auf den Zaren auf der Rückreise von Westrußland nach Petersburg wird jetzt in den Warschauer Meldungen als auf Erfindung beruhend bezeichnet. — Der böhmischen Zeitung wird aus Petersburg gemeldet: Geleglich wurde allen Juden, welche im hebräisch-arabischen Grenzbezirk seit einem bestimmten Zeitraum den Gemeinden angehört, der unbedingte Wiederaufenthalt gestattet. Zu diesem Grenzbezirk gehörten bis 1878 auch die Städte Kishineu und Miermann, seit der Vereinigung des südblichen Westrusslands mit Rußland durch den Berliner Vertrag indes nicht mehr. Darauf gestützt, erklärt jetzt das dortige Gouvernement jenes Gezeck für kraftlos und weist die Juden in immer größerer Anzahl aus.

**Türkei.** Konstantinopel, 21. Okt. Der erste Sonntag, an welchem die griechischen Kirchen geschlossen blieben, ist hier, namentlich auch in der Vorstadt Phanar, wo sich das Patriarchat befindet, ohne bemerkenswerthen Zwischenfall vorübergegangen. Die Stadt hatte gewöhnliches Sonntagsgepräge. Die griechisch-orthodoxen Kirchen waren zwar geöffnet, doch ist kein Gottesdienst abgehalten worden. — Die „Agence Konstantinople“ theilt mit, daß in der Erwiderung des griechischen Patriarchats auf die Antwort der Pforte festgesetzt werde, daß zwischen den beiderseitigen Anschauungen noch prinzipiell Gegensätze, namentlich in der Erbrechtsfrage, vorhanden seien. Auch lasse der Befehl der Pforte jedes Eingehen auf die Frage der bulgarischen Bischöfe vermiffen. Wesentlich scheine die Frage durch die Antwort des Patriarchats nicht gefördert, dort erhalte sich die Annahme von einer nahe bevorstehenden Lösung. — Russa Bey ist gestern zur Transportirung nach Medina hier eingeschiffert worden. — Die „Agence Konstantinople“ ist ermächtigt, die Nachricht der „Daily News“, nach welcher die Armenier zwischen Erzerum und Erzinghan ein Bataillon angegriffen und dessen Barackenlager ebnen hatten, für unbegründet zu erklären.



# Hof und Gesellschaft.

**Berlin, 22. Okt.** Der Kaiser hatte im Neuen Palais am Dienstag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Kriegsminister von Roon. Mittags wurde der würtembergische Kriegsminister v. Steinheil empfangen. Am Abend folgte er einer Einladung des Offiziercorps der Gardebataillon zum Diner im Kasino zu Potsdam. — Am Montag besuchte der Kaiser zum ersten Male nach der abgelaufenen Trauer für die Kaiserin Augusta das „Berliner Theater“, wofür „Kean“ gegeben wurde. — Nach einer Meldung der „Magb. Ztg.“ steht der Besuch des Kaisers in Wittenberg zur Befestigung des Schlosskirchen-Umbaus in allernächster Zeit bevor. — Nach den „Hamb. Nachr.“ geht der Kaiser am 28. Oktober den Kardinal Grafen Schönborn aus Prag zu empfangen. — Die Kaiserin empfing gestern Abend im hiesigen königlichen Schloß die Gemahlin des Staatsministers Freiherrn von Marschall in Audienz. — Die Kaiserin Friedrich, mit ihrer Schwester der Prinzessin Christian v. Schleswig-Holstein, besuchte gestern Nachmittag den Akademie-Direktor Anton von Werner, um das Bild „Der Kronprinz an der Leiche des Generals Abel Douay“ in Augenschein zu nehmen. Am Vormittag hatte die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern das Kunstgewerbemuseum besucht.

Wie die „Nowoje Wremja“ aus Libau meldet, hat sich Graf Herbert Bismarck mit der blutigen Komtesse P., welche er vor zwei Jahren kennen gelernt hat, als sie mit ihren Eltern in Preußen lebte, verlobt.

Doktor Peters hat eine Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar zu einem Besuch in Heinrichsau erhalten und begibt sich am 23. Okt. dorthin.

**Wien, 21. Okt.** Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag nach Paris gereist, von wo sich derselbe nach London begibt.

**Petersburg.** Wie verlautet, soll über den schwer erkrankten Großfürsten = Generalfeldmarschall Nikolai Nikolajewitsch, bei dem in Folge fortschreitender Geschwülste eine Gehirnaffektion eingetreten ist, eine Vormundschaft eingesetzt werden. Der Großfürst ist von der fixen Idee erfaßt, einer seiner Adjutanten sei irrsinnig.

# Armee und Flotte.

Die Frage einer Befestigung Helgolands beschäftigt nach dem „B. T.“ gegenwärtig maßgebende Kreise des Marineministeriums auf das Lebhafteste. Wie verlautet, soll eine diesbezügliche Geldforderung noch in den gegenwärtigen Marine-Etat eingestellt werden, so daß sich der Reichstag demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben dürfte. Bei den vorgezeichneten Befestigungen kommt nur eine Sicherung der Insel selbst in Frage. Von der Ansicht, daß die Insel Mündungen deutscher Flüsse „beherrschend“ und demgemäß zu befestigen sei, ist man in beteiligten Kreisen — wofür man dieselbe dort begie — wieder zurückgekommen. Als Anlegehafen für große Schiffe erscheint Helgoland ungeeignet, jedoch soll auf der Insel eine Torpedodampfer-Station errichtet werden. Die Grundzüge des Planes haben bereits an höchster Stelle Billigung gefunden, und es handelt sich nur noch um die Ausarbeitung der Details. Ferner erfährt das „B. T.“ aus sicherer Quelle, daß die Kieler Inspektionsreise des Admirals v. d. Goltz mit dem Plane in Zusammenhang gestanden habe, bei **Herbed** einen neuen Torpedohafen großen Stils zu erbauen. Die erforderlichen Kosten werden auf 15 Millionen Mark angesetzt.

Oberst v. Eipon, welcher vor einiger Zeit sein Amt als Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Kriegerbundes niederlegte, ist jetzt auch, wie in der „Parole“ bekannt gemacht wird, von seinem Amt als Kurator der Sterbefasse des Deutschen Kriegerbundes zurückgetreten.

# Kleines Feuilleton.

Ueber den Verlust des türkischen Kriegsschiffes „**Ertoğrul**“ mit 584 Menschenleben veröffentlicht die „Times“ einen Drohtbericht aus Yokohama vom 25. September über San Francisco mit Einzelheiten über den Unfall. Am 15. September von Yokohama abgegangen, scheiterte das Schiff drei Tage später auf der Höhe des Osima-Leuchtturms am Eingange des Kii-Kanals. Von den am Bord befindlichen 653 Personen wurden nur 69 gerettet. Während eines Orkans plagte das Dampfrohr und machte die bereits schwache Maschine untauglich. Genaue Einzelheiten über das Unglück werden nie bekannt werden, da diejenigen, die den ganzen Hergang erzählen könnten, in den Wellen umgekommen sind. Nach dem Berichte eines Ueberlebenden war das Schiff dem Ufer so nahe, daß es auf einen Felsen lief, der die Kessel forttrieb, von denen einer explodirte, das Schiff in Splinter zerriß und die Mannschaft in das Meer schleuderte; aber hier liegt kein haltbarer Beweis vor, daß das Schiff auf einen Felsen stieß. Ein anderer Ueberlebender giebt einen sehr verständigen Bericht über den Unfall. Er sagt, daß kurz vor dem Anlasse der Obermaschinen nach dem Maschinenraum gerufen wurde und daß die Explosion unmittelbar nachher erfolgte. Obgleich dieser Matrose, wie alle die anderen Ueberlebenden, nur der türkischen Sprache mächtig ist, liefert seine Erzählung eine lebhaftere Vorstellung von den Schrecken des Schicksals. Die Explosion verletzete eine große Anzahl der Mannschaft. Viele wurden über Bord geschleudert und die Luft war von dem Geschrei der Verwundeten und Sterbenden erfüllt. Der Kapitän Ali Bey befahl das Herablassen der Boote, aber sie wurden, sobald sie das Wasser berührten, vom heftigen Seegange fortgeschwemmt. Der Theil der Mannschaft, der durch die Explosion nicht getödtet oder verletzt worden, eilte nach dem Ueberdack hinauf, wo eine Szene der wilden Verwirrung herrschte. Viele, die durch die Furcht und ihre Verletzungen den Kopf verloren hatten, sprangen über Bord. Da die Unmöglichkeit eines Entkommens offenbar war, befahl der Kapitän Ali Bey Allen, sich so gut sie könnten, zu retten. Dann sprang er ins Meer und wurde nicht wieder gesehen, indem er anscheinend keinen Versuch machte, sich zu retten. Fünf Minuten nach der Explosion war das Wrack gesunken und den Augen entschwunden. Auf der Oberfläche des Wassers sah man unzählige Matrosen mit den Wellen kämpfen, um das nur eine halbe Meile entfernte Ufer zu erreichen. Die Schwimmenden sanken einer nach dem anderen und binnen kurzer Zeit war Alles vorüber. Nur den kräftigsten Schwimmern und von diesen nur wenigen gelang es, das Land zu erreichen. Osman Pascha kämpfte heroisch mit den Wellen und hätte sich retten können, wenn sein Kopf nicht gegen ein Wrackstück gestoßen wäre, das ihn vermuthlich befinnungslos

Dem Reichskanzler General v. Caprivi wurde am Sonntag durch eine Abordnung von zehn Offizieren ein Ehrengeleise überreicht als Zeichen der großen Anhänglichkeit und Dankbarkeit, welche das zehnte Armeekorps Herrn v. Caprivi dauernd bewahrt. Dieses Andenken besteht aus einer großen Nachbildung des schönen Kriegerdenkmals in Hannover und hat für Herrn v. Caprivi um so größeren Werth, als das Denkmal selbst bestimmt ist, die glorreichen Kriegsthaten des zehnten Korps zu feiern, dessen ausgezeichneter Generalstabschef Herr v. Caprivi während des letzten Feldzuges gewesen ist. Herr v. Caprivi zog die ganze Abordnung zur Tafel und blieb mit ihr kameradschaftlich bis zum Abend vereint.

Aus **Konstantinopel** meldet man der „Köln. Ztg.“: Es liegen mehrere beglaubigte Nachrichten aus Hafenorten des Schwarzen Meeres vor, welche die Entlassung eines Jahrganges Reserve der russischen Infanterie bestätigen.

Der durch die Erfindung des Telemeters bekannt gewordene schwedische Hauptmann Unga hat kürzlich auf eine Erfindung in der Militärtechnik ein Patent erhalten, welche in Fachkreisen große Aufmerksamkeit erregen wird. Dasselbe, die sowohl auf Handwaffen, wie auf schnellfeuernde Kanonen angewendet werden kann, besteht in einer einfachen mechanischen Einrichtung, vermöge deren die Waffe nach dem Schusse sich selbst umladen oder sogar abfeuern kann. Sie ist auf die Anwendung der bei der Lösung des Schusses im Gewehrlauf erzeugten Gase gegründet.

# Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 22. Okt.** Im hiesigen freien Lehrerverein wurde beschlossen, auch eine Feier zu Ehren Diefenwegs, dessen 100. Geburtstag am 29. Okt. d. J. ist, abzuhalten. — Nach einer Mitteilung des königl. Oothen-Amtes zu Neufahrwasser an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist die östlich der Halbinsel Hela stationirte Heulboje (s. g. Fedderörter Heultonne) gestern vertrieben worden. Das Ausschlagen und Wiederauslegen derselben ist zur Zeit durch Sturm verhindert. — Vor einigen Tagen hat sich in Poppot ein Männerturnverein mit 22 Mitgliedern gebildet. Mitglieder der Danziger Turnvereine sind, um die dortigen heranzubilden, vorläufig auch dem jungen Verein, welchem aus der Kasse des Bezirksvereins ein zinsfreies Darlehn zur Beschaffung von Geräthschaften zugesichert ist, beigegeben.

**Rathaus, 20. Okt.** Da in der hiesigen Schulgemeinde sowie auch in der Familie des Lehrers und Organisten Herr Strypkowski, welcher im Schulgebäude wohnt, der Scharlach herrscht, so ist infolge dessen der Schulunterricht bis zum 3. November eingestellt.

**Gollub, 19. Okt.** Der **Kunst** liefert in unserer Gegend einen so reichen Ertrag, daß das Schod mittlere Köpfe nur 50—70 Pf. kostet.

[=] **Krojanke, 21. Okt.** Ein bedeutendes Sinken der Schweinepreise hat sich in jüngster Zeit bemerkbar gemacht. Die sogenannten Faseltschweine sind im Preise beinahe unter die Hälfte ihres früheren Gebots zurückgegangen. Für Ferkel zahlt man pro Paar 15 Mk., während noch vor Kurzem dieselbe Waare bei 30—36 Mk. reisenden Absatz fand. Auch für Mastschweine sind erhebliche Preisrückgänge zu verzeichnen; es werden jetzt nur noch 36—39 Mk. pro Ctr. gezahlt. Diese Preisherabminderung hat wohl vornehmlich darin ihren Grund, daß die ländlichen Besitzler bei dem dürftigen Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte den bisherigen Schweinebestand mit Nothwendigkeit herabsetzen müssen. Gleichwohl bleiben aber die Fleischpreise auf ihrer früheren Höhe. Das Schweinefleisch kostet nach wie vor 0,70—0,80 Mk. pro Pfund. — Zur Kultivierung besserer Obstsorten hat sich der hiesige landwirthschaftliche Verein aus der Baumchule der berühmten Firma J. B. Pohl zu Frauenburg (Ostpr.) für 80 Mk. Obstbäume schicken lassen.

machte, denn nach der Darstellung eines in der Nähe befindlichen Ueberlebenden sank er sofort. Einige der Ueberlebenden haben Arm- und Beinbrüche und andere Verletzungen. Das Bild längs des Ufers, wie die Verwundeten sich durch die Brandung schleppen und erschöpft und halbtodt sich niederlegen, wird als herzerregend geschildert. Die Leichen wurden auch in großer Anzahl ans Ufer geschwemmt und es war fast unmöglich, die Lebenden von den Todten zu unterscheiden. Die Fischer thaten ihr Bestes für die Ueberlebenden, aber während vieler Stunden konnte wenig geschehen, um sie aus ihrer mittelstürmischen Lage zu befreien. Zwei Ueberlebende wurden nach Kobe, 100 Meilen vom Schauplatz des Wracks, auf einem kleinen japanischen Dampfer gefahren, um Hilfe herbeizuschaffen. Da an jenem Punkt kein türkischer Konsul vorhanden war, wurde das deutsche Kanonenboot „Wolff“ von seinem Befehlshaber zur Beförderung der Ueberlebenden nach Kobe angeboten. Dies geschah. 100 Leichen sind bei Osima an's Land geschwemmt worden. Viele Jünglinge hoher türkischer Familien befanden sich an Bord des „Ertoğrul“, das eine Reife um die Welt machte. Während seines Aufenthalts in japanischen Gewässern verlor das Schiff 40 seiner Mannschaft durch die Cholera und es hatte eben die Quarantäne verlassen, als es scheiterte.

Das achtzehnte Verzeichniß der zu dem **Bismarck-Denkmal** in der Reichs-Hauptstadt eingegangenen Beiträge schließt, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, mit 20,241 Mk. 67 Pf. ab. Im Ganzen sind bis jetzt 807,453 Mk. 15 Pf. eingegangen.

**Sagan, 21. Okt.** Bei dem Bahnhof Nieder-Herwigsdorf der Sekundärbahn Sagan-Freystadt ist gestern die **Locomotive** und ein **Personenwagen** des gemischten Zuges angeblich in Folge unrichtiger Weichenstellung **umgeworfen** worden. Personen wurden nicht verletzt, die Strecke ist bereits wieder fahrbar.

**Athen, 31. Okt.** Die feierliche Ausgrabung der Gebeine der in der Seeschlacht bei Navarin gefallenen Seeleute hat auf der Insel Nyzos unter großer Theilnahme stattgefunden.

**Berlin, 21. Okt.** Frau **Schaaf** ist heute Nachmittag 6 Uhr in der Charitee sanft entschlafen, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die sechsjährige Elise lebt noch, doch erscheint auch ihr Zustand hoffnungslos. Dem Mörder fehlt noch immer jede Spur.

Dem ersten **„Helgoländer Refruten“**, bei welchem der Kaiser befallig die Patenschaft übernommen hatte, hat der Monarch als Taufgeschenk einen goldenen Becher mit seinem Bildniß gewidmet.

**Schwab, 20. Okt.** Der heutige Jahrmart war von Käufern nur sehr wenig besucht. Der Viehmarkt dagegen war stark besetzt. Trotzdem waren die Anforderungspreise so hoch, daß nur einige Händler kauften. Beispielsweise wurden für Milchkühe 400 Mk. gefordert und für 270 Mk. verkauft. Das Pferde-material war meist schlechter Qualität und fand auch wenig Absatz. (G.)

**Thorn, 21. Okt.** Am 11. November begehrt, wie man der „Th. D. Z.“ meldet, das Reinholz'sche Ehepaar zu Rudak die eiserne Hochzeit, an welchem es vor 65 Jahren den Eheband geschlossen. Der Mann ist 92, die Frau 89 Jahre alt.

**Rosenberg, 20. Okt.** Gestern Abend ist der Drahtbinder Dracno, Novata, aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entflohen. Derselbe saß in Untersuchungshaft wegen Raubes, den er mit einem Kollegen an einem Manne in der Finkensteiner Forst verübt haben soll. Bei der Flucht war der Räuber nur mit Hemd, Hose und Strümpfen bekleidet. Der Flüchtling dürfte sich wohl in der Umgegend von Rosenberg versteckt halten. (G.)

**Wormditt, 20. Okt.** In der Kirche zu Benern „spulte“ es, wie man der ultramontanen „Erl. Ztg.“ von hier berichtet, vorige Woche. Das Dienstmädchen des dortigen Lehrers war zum Morgenläuten gegangen und kam freischend nach Hause geläutert mit den Worten, der Teufel sei in der Kirche; sie habe ihn gesehen mit einem langen Schwanz in der Nähe des Altars laufen. Sofortige Nachforschungen ergaben, daß die Wachslichte beschädigt, die Blumensträuße umgeworfen und das mit schönen Silberreihen verzierte Antependium total zerissen war. Der Spukteufel wurde später in Gestalt eines Marders eingefangen.

**Königsberg, 21. Okt.** Ihr fünfzigjähriges Handwerkerjubiläum feierten gestern die vier Maurergesellen Dinwald, Holley, Gerlach und Reichert. Diese Feier fand gemeinsam mit dem Quartalszuge des Maurergewerkes statt. — Der Unstern, welcher seither über unserm Elektricitätswerke geschwebt hat, will noch immer nicht untergehen, denn die Versuche mit der Inbetriebung haben schon wieder eingestellt werden müssen, weil die „neuen Maschinen“ sich bereits als reparaturbedürftig erwiesen haben. Wie lange diese „Zustandslagen“ dauern werden, ist unbekannt.

**Willau, 19. Okt.** Der Prediger Droste in Alt-Willau, welcher befallig seinen Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt hat, hat seines Amtes während der vier Jahre seines Hierseins mit großer Eingebung gewaltet; er hat einen ganz anderen Geist unter die Bevölkerung gebracht, und viele Menschen haben seinem aufopfernden Wirken die Wiederherstellung ihres Familien-Glücks zu verdanken. Herr Droste wird auch fernerhin am Orte verbleiben, jedoch nur als Prediger des Vereinshauses — so schreibt man dem „Gef.“ von hier. Die ultramontane „Erl. Ztg.“ meldet indeß, daß der Herr Prediger aus Alt-Willau spurlos verschwunden ist. Er soll nach England gereist sein, wofür er schon Sendlinge geschickt, Frauen aus seiner bisherigen Gemeinde. Erwähnungswürdig ist noch, daß seine Mutter erst kürzlich im Irrenhause gestorben ist. In seiner Gemeinde verbot der Herr Prediger nach dem toben genannten Blatt — außer allen geistigen Getränken seinen Anhängern mit Rücksicht auf das Blut Christi auch den Gebrauch und den Genuß des Bierbrotens in Wurst und sonstigen Speisen. Beim Beginn der Liturgie legt er Hände und Stützen auf den Altartisch, in welcher Haltung er viele Minuten lang verharrte, worauf dann noch eine zweite lange Verbeugung mit dem Unterschiede erfolgte, daß er dabei die Hände nicht auf dem Altar, sondern überschlagen auf dem Hinterkopfe hielt. Diese Stellung mußte ein übermäßiges Zutreten des Blutes nach dem Kopfe bewirken, und so kam es, daß der sonst so ruhige und hagere Mann bei seinen amtlichen Funktionen ein hastiges ungestümes Wesen zeigte. Wer glaubt das Alles? — Wir nicht. (D. Red.)

**Zitt, 20. Okt.** Ein hiesiger Polizeiergant

Sohn, geb. 1848, Edwin Freiherr von Manteuffel, ist Majorats Herr von Zopper I. und II. im Kreise Kroffen.)

Ein Streit zwischen Soldaten und Arbeitern entstand am Sonntag Abend in Frankfurt a. O. in Folge eines Wortwechsels in einem Wirthshause. Bei dem Streit, der sich auf der Straße fortsetzte, wurde ein Soldat getödtet und ein anderer lebensgefährlich verletzt. Der Füsiliere Stowronel von der 9. Kompagnie 12. Infanterie-Regiments hatte blank gezogen, und ein Arbeiter, Klatte mit Namen, nahm sein Messer und verwundete den Füsiliere so unglücklich am Oberhantel, daß die Schlagader durchstochen wurde und der Betroffene nach kurzer Zeit verschied. Einem Lazarethwärter, Goldschmidt mit Namen, wurde von demselben Arbeiter ein Stich in den Unterleib verlehrt, der so gefährlich ist, daß an dem Aufkommen des Soldaten gezweifelt werden muß. Die Polizei ermittelte noch in der Nacht den Messerstecher und brachte ihn sofort in Haft.

Die „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ in Berlin bringt in ihrer letzten Nummer nachstehenden ungedruckten Brief von Friedrich Rückert an Professor Lazarus, den der Adressat mit folgenden Worten einleitet: Ich hatte auf einer Reife von Bern nach Berlin einen Tag bei Rückert in Neusäß verlehrt, dessen langer Abend zumal von den vielseitigsten Gesprächen erfüllt war; unter Anderem theilte er mit, daß er mit koptischen Studien beschäftigt, die Grammatik an der Hand der Pentateuch-übersetzung studire; dabei würden ihm all die Reini-gungs- und Opfergesetze des dritten, die Zahlungen und Wanderungen des vierten Buches, da er sie langsam lesen müsse, sehr langweilig. Anderen Morgens, bevor ich Koburg verließ, schickte mir Rückert schon ein Gedicht, welches unser Gespräch über Sprachvergleichung, älteste Wurzelbedeutung u. zusammenfassend und ergänzte. Dafür nun sowie für die schönen und reichen Abend, den ich bei ihm verlehrt, danke ich ihm sofort in einem Briefe, auf welchen der befolgende die Antwort brachte.

Bekehrter Freund!  
Sie haben mich recht erquickt durch Ihre herzlichste Zuschrift. Hier haben Sie ein Bröckchen meiner neuesten Stilübungen, — in Bezug auf einen flüchtig berührten Punkt unjeres Geprächs, das indische nirvana, wobei ich Ihrer Meinung, daß Lebensmüdigkeit Gefühl der Lebensqual sei, widersprach, wie ich wieder thue.

Ein Lebensmüder, mein Du, muß gequält sich fühlen doppelt von des Lebens Qual.  
In weit gefehlt:  
Nicht fühl ich lebensmüde! und ungequält zumal,  
Dem Tagesmüden braucht nicht weh zu thun  
Ein Glied, doch leget er sich zu rühn.  
Gleichzeitig fällt mir ein, daß ich über die Langweiligkeit des Lev. und Num. klagte. Sogleich zur Bestrafung meines Frevels traf ich Num. 6, 24—26 „Der Herr segne Dich u.“ Die Worte, die ein ganzes Buch aufwiegen, und mich jedesmal zu Thränen

ging vor etwa drei Wochen in Begleitung eines hiesigen Kaufmanns auf die Jagd. Während beide auf der Suche sich befanden, ging auf unerklärliche Weise das Gewehr des Letzteren plötzlich los und der größte Theil der Ladung dem Ersteren in den einen Oberhantel, worauf der Betroffene sofort zusammenbrach. Nachdem die Heilung der Wunden gut von Statten gegangen und ziemlich beendet war, ist der Verwundete am letzten Sonnabend plötzlich am Gehirnschlag gestorben.

**Darkehmen, 18. Okt.** Der heutige Freitag hat für die Belegung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Darkehmen Herrn Staatsanwalt von Sauten in Bartenstein, Besitzer der Tarpufischer Güter, in Vorschlag gebracht.

# Elbinger Nachrichten.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.  
Nachdruck verboten.

23. Okt. **Wolfig, theils bedeckt, später vielfach klar, angenehm, abnehmender Wind. Im Süden Regenfälle.**

24. Okt. **Wolfig, vielfach heiter, milde, früh Nebel, Strichregen, aufrischender Wind.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 22. Oktober.  
Als am Geburtstage der Kaiserin Augusta Viktoria, hatten die öffentlichen und einzelne Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

**[Festeffen.]** Das zu Ehren der Spitzen der Kreisverwaltung, der Herren Landrath Ebdorf, Kreisdeputirten Landrath Birker und Gutbesitzer Herr Bolterthun gestern im Hotel Rauch stattgefundene Festessen war von 48 Herren des Stadt- und Landkreises besucht. Das erste Glas brachte Herr Albrecht-Einslage den Anwesenden als Willkommensgruß. Das zweite widmete Herr Schwaan-Wittenfelde den Ehren-gästen. — Es folgten Toasts des Herrn Ebdorf auf den Landkreiß, des Herrn Birker auf den Stadtkreis, des Herrn Biele auf die Landwirthschaft und viele andere auf die Damen u. Gegen 7 Uhr endete das schöne Fest.

**[Kaufmännischer Verein.]** Die erste Winter-versammlung des Vereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Stadtrath Salbach, gestern mit der Mitteilung von dem Ableben der Vereinsmitglieder Frachtbestätiger Pinz und Kaufmann Danielowski, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sätzen ehrten. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß von Danzig aus der Versuch gemacht worden sei, einen nordöstlichen deutschen Verband der kaufmännischen Vereine zu gründen und daß zu diesem Zweck am 28. September eine Versammlung in Graudenz stattgefunden habe, in der die Vereine aus Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz und Danzig einen Verein gebildet hätten. Der Elbinger Verein habe sich nicht betheiligt und gedanke erst später zu der Frage Stellung zu nehmen. Die Eröffnung der Handelsschule hat um die gewohnte Zeit, leider aber mit geringerer Schülerzahl wie im Vorjahr, stattgefunden. Für die Handelsschule hat sich ein Kuratorium aus den Herren Prediger Dr. Maywald, Bürgermeister Müller und Profurist F. Siebert gebildet. Endlich letzte Herr Salbach noch die Mitglieder von einer Einladung zu der heute Nachmittag stattfindenden Probe mit dem Kiesel-Sawhitz'schen Fettungsapparat in Kenntniß. — Der hierauf von Herrn Direktor Brunnemann gehaltene Vortrag über „Thomas Alva Edison“ bot eine interessante Lebensbeschreibung dieses ingenüösen Erfinders der Neuzeit. Da der bewegte Lebenslauf Edison's aus Zeitungsnotizen im allgemeinen bekannt sein dürfte, so nehmen wir hier von einem Referat über den Vortrag Abstand, zumal bei dem uns zu Gebote stehenden Raum das Referat notwendigerweise zu lückenhaft ausfallen müßte. Wir wollen nur

rühren, wenn ich sie vom protestantischen Altar zum Schluß gesungen höre.

Hierzu noch was Aehnliches vor einigen Tagen Geschriebenes:

Gott der Herr besprach am Sinai  
Mit Moses und Aaron Dinge, die  
Wenig das Volkfragment angehen,  
Wie zu behandeln des auslästigen  
Duldes Grätsch und Hände,  
Gewand und Händerwände.  
War das für Gott ein so Großes?  
Nein, aber für Aaron und Moses.

Bei dieser Gelegenheit erschrak ich über die sich häufenden Papiere; denn, um das vor wenigen Tagen Geschriebene hervorzuholen, mußte ich eine ganze Menge Blätter rückwärts juchen.

Ergebenst mich Ihrem ferneren Wohlwollen empfehlen.  
Rückert.  
(Kein Datum; aber Poststempel vom 29. 3. 1863.)

**\* Zahnradbahn auf der Schneefoppe.** Die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Gesellschaft für den Bau der Zahnradbahn Warmbrunn-Schneefoppe und den Grundbesitzern, durch deren Gelände die Bahn führen soll, sind zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt. Die Bahn soll, von Seiborf kommend, über die am Fuß des Hoberges liegenden gräflich Manschla'schen Felder, bei der Richter'schen Papierfabrik vorbei, über Birkitz nach Krummsäbel und Wölfsbau als gewöhnliche Bahn, von da als Zahnradbahn auf die Schneefoppe führen. Ueber das System ist noch nichts bestimmt. Die Nachricht, daß Kommerzienrath Richter in Ansbarg eine Fahrstraße über das Hochgebirge anlegen wolle, bestätigt sich nicht.

# Aus der Gefangstunde.

Stell auf den Tisch die duftenden Rejeden,  
(„Nicht so schwerfällig!“)  
Die lekten rothen Astern bring' herbei  
(„Mehr Farbe!“)  
Und laß uns wieder von der Liebe reden,  
(„Ungezwungener!“)  
Wie einst im Mai!  
(„Der Mai muß wärmer sein!“)  
Gieb Deine Hand, damit ich sie heimlich drücke,  
(„Nicht so questhien!“)  
Und wenn man's sieht, mir ist es einerlei;  
(„Nur nicht schreien!“)  
Gieb mir nur einen Deiner süßen Blicke,  
(„Etwas tiefer!“)  
Wie einst im Mai!  
(„Das war schon wärmer!“)  
Es blüht und funkelt heut' auf jedem Grabe,  
(„Das war zu tief!“)  
Der Tag im Jahre ist den Todten frei,  
(„Mehr Leben!“)  
Komm an mein Herz, daß ich Dich wieder habe,  
(„Aushalten!“)  
Wie einst im Mai!  
(„Noch einmal, wenn ich bitten darf!“)



hervorheben, daß Herr Direktor Brunnemann in seiner wohlbekanntesten vorzüglichen Vortragweise die zahlreichsten Zuhörer im höchsten Grade fesselte.

**[Referendarienprüfung.]** Am Montag den 20. d. M. fand wieder eine Referendarien-Prüfung unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Casper auf dem Oberlandesgericht zu Königsberg statt, zu welcher sich sechs Kandidaten gemeldet hatten, welche sämmtlich das Examen bestanden, und zwar drei mit dem Prädikat „gut“, drei mit dem Prädikat „ausreichend“.

**[Personalien.]** Dem Thierarzt Kurt Scharfich zu Berlin, gebürtig aus Lauchstädt, ist unter Anweisung seines Wohnsitzes zu Schwetznitz die kommissarische Verwaltung der Kreisveterinärstelle des Kreises Schwetznitz übertragen worden. Dem Gymnasial-Direktor a. D. Professor Lominski zu St. Krone ist der Rother Adlerorden dritter Klasse verliehen worden. Der Rechtsanwalt Schumacher in Marienburg ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte und dem Landgerichte in Danzig zugelassen worden. Der Ober-Landesgerichtsrath Bellian zu Königsberg i. Pr. ist zum Geheimen Finanz-Rath und Mitglied der Staatsschulden-Verwaltung ernannt worden.

**[Am Sonntag.]** wurde in Königsberg auch im Kunstgewerblichen und technischen Museum des gewerblichen Centralvereins vor den im Museum anwesenden Besuchern eine Probe mit dem Kiesel-Sawylischen Selbstretungsapparat vorgenommen, welche nach der „K. S. Z.“ aus glänzendster Ausfertigung, indem in einem Zeitraum von drei Minuten fünf Kinder zwei Stock tief durch das Fenster hinuntergelassen wurden und ein Herr sich selbst rettete. Der Apparat, welcher auch heute Mittwoch Nachmittag hier gezeigt werden wird, fand den allgemeinsten Beifall.

**[Neues Blatt.]** In Graudenz erscheint vom 1. November d. J. ab eine neue Zeitung, vermutlich konservativer Richtung.

**[Der Winter]** ist nicht nur in unseren östlichen Provinzen seit vorgestern eingeleitet, sondern er hat auch in einem großen Theile des übrigen Deutschlands seine Karte abgegeben. In Koblenz fiel schon am letzten Donnerstag Schnee, ebenso in der Gegend von Montabaur. Der Harz und das Riesengebirge prangen seit Sonntag im Winterkleide. Die seit vorgestern mit kurzen Unterbrechungen herniederfallenden Schneemassen haben die Natur in ein dichtes Leichentuch gehüllt. Unabhängig sind die Weste und Zweige, die überall unter der Last des Schnees gebrochen sind. Eigenthümlich ist der Anblick, den die Gärten gewahren — halb sommerlich, halb winterlich, besonders wenn die zeitweilig hervorbrechenden Sonnenstrahlen auf das unter dem Schnee hervorjuchende Grün fallen und zeigen, daß die Natur noch nicht zur Ruhe gegangen ist. Heute früh gegen 3 Uhr hatten wir übrigens einen Grad Kälte. In der Niederung ist das Vieh vielfach auf der Weide eingeknickt, und man sah daher heute und gestern vielfach reitende Voten von der Höhe her durchkommen, welche den Viehhäutern von der Weide veranlassen sollten. Auf der Ost- und Nordsee haben schwere Stürme geherrscht, theilweise verbunden mit Schneefall, welche vielfach Ueberfluthungen veranlaßt haben und die Schiffe am Ausgehen hinderten. An der holländischen Küste sind während des Nordweststurmes der letzten Tage die Schiffe „van Uibern“ von Batavia mit reichlicher Ladung nach Amsterdam bestimmt, und „Dunrobin“, von Newyork mit Petroleum nach Rotterdam unterwegs, total verloren gegangen. — In den Alpen hat der jährliche Temperaturwechsel der letzten Tage bereits zwei Dpser gefordert. Wie aus St. Gallen berichtet wird, sind zwei Gynnasialisten von dort bei Schneesturm am Säntis abgetürzt. Mehrere ausgesandte Rettungsexpeditionen mußten unverrichteter Sache umkehren wegen der Schneemeige. Im Vorjahre kam der Winter bei uns auch beinahe so früh; der erste Schnee fiel im Jahre 1889 am 24. Oktober bei 4 Grad Frost, welcher bis zum 29. Oktober anhielt.

**[Gegen Frost.]** Gegenwärtig dürfte es an der Zeit sein, ein ebenso einfaches wie erprobtes Mittel gegen erfrorene Glieder wieder in Erinnerung zu bringen. Noch bevor strenge Kälte eintritt, reibe man die zu Frost geneigten Stellen des Körpers allabendlich mit Glycerin ein, und je früher man damit beginnt, desto sicherer ist der Erfolg. Dieses Hausmittel, dessen Anwendung sehr geringe Kosten und Mühe verursacht, erspart Manchem großen Schaden.

**[Forellenbarten.]** Wie aus dem letzten Hefte der „Mittheilungen des Westpreussischen Fischereivereins“ zu ersehen, ist die Befischung des Frischen Haffes mit Forellenbarten in Aussicht genommen. Dem Oberfischmeister in Pillau sind bereits im Frühjahr einige Behälter solcher amerikanischen Zuchtfische zugesandt. Es ist vorläufig nur ein Probeversuch gemacht, jedoch sollen, falls die Fische sich bewähren, größere Sendungen bestellt werden. Die Forellenbarten sind jetzt etwa einen Fuß lang und an Gestalt und Farbe unserem Schlei sehr ähnlich, erreichen jedoch nach kurzer Zeit die Größe eines ausgewachsenen Lachses und sollen sehr schmackhaft sein.

**[Diebstahl.]** Heute Vormittag wurde einer Marktfrau aus Maibaum auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz eine Gans aus dem Marktkorb gestohlen. Der Diebstahl soll von einer jüngeren Frauensperson ausgeführt sein.

**[Verhaftet.]** Vorgestern Nachmittag wurde hier der Arbeiter Rudolph Konopatzki, welcher zuletzt in Elterwald in Arbeit stand, wegen Bigamie verhaftet. Er soll in der Umgegend von Braunsberg zwei Frauen haben lassen, mit welchen er verheiratet ist und hier bereits neue Liebesleiden mit einer Wittve angeknüpft haben.

**[Falsches Maaf.]** Dem Schneidermeister E. aus Horn bei Mohrungen wurde gestern hier ein altes Scheffelmaaf polizeilich konfisziert, welches er zum Zumeffen von Kartoffeln bei einem hiesigen Handelsmann benutzte hatte.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

© Von der neuen Bierzeitschrift-Ausgabe der „Moderne Kunst“ (Berlin Rich. Bong) liegen jetzt das zweite und dritte Heft vor, welche die Erwartungen und Hoffnungen, denen wir nach Erscheinen des ersten Heftes Ausdruck gaben, in jeder Weise erfüllen. Die Ausstattung ist dieselbe, überaus glänzend; prächtige Holzschneide wechseln mit in leuchtenden Farben wiedergegebenen Aquarell-Facsimile-Blättern ab, welche eine ganz neue, eigenartige Illustrations-Technik repräsentieren. Besonders anmuthig sind ferner die Bilder, welche auf den ebenfalls in mehreren Farben gedruckten Umschlägen sich befinden; Heft II weist eine hübsche Strandscene, Heft III das vorzügliche Porträt der bekannten Wagner-Sängerin Frau Rosa Sucher auf. Papier und Druck-Ausstattung entsprechen gleichfalls den höchsten Anforderungen, so daß mit Recht die „Moderne Kunst“ als

die vornehmste deutsche Publikation, die namentlich in illustrativer Hinsicht unerreicht dasteht, bezeichnet werden muß. Der Preis für jedes Heft der Bierzeitschrift-Ausgabe der „Moderne Kunst“ beträgt nur 60 Pfg. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

## Aus dem Gerichtssaal.

— Aus **Salzstadt** wird berichtet: Der junge Direktor der hiesigen städtischen höheren Töchterschule sah sich Herrn D. J. veranlaßt, in das Abgangszeugniß einer Schülerin die Bemerkung niederzuschreiben: „M. hinterläßt bei der Schule kein gutes Andenken.“ Diese Bemerkung gefiel dem Bruder der jungen Dame einem Studenten der Rechte in Halle, so wenig, daß er während seines Ferienbesuchs versuchte, den Direktor deswegen zur Rede zu stellen und von ihm nähere Aufklärung über das für seine Schwester wenig schmeichelhafte Zeugniß bezw. Widerruf verlangte. Die darauf erfolgten Erörterungen nahmen bald darauf eine solche Wendung, daß der Direktor sich bewegen ließ, dem Studenten in nicht mißzuverstehenden Worten und mit entsprechender Handbewegung die Thür zu weisen. Der Student entfernte sich, beauftragte aber einen Kommilitonen und Kopfschneider mit der Ueberbringung einer Forderung. Der Kartellträger verfügte sich in des Direktors Wohnung, bewirkte in üblicher Weise die Herausforderung, die, wie vorauszuweisen war, von dem Beforderten entschieden abgelehnt wurde, und bemerkte dann: „Nun, dann habe ich Ihnen im Namen meines Freundes zu erklären, daß er Ihnen eine moralische Ohrspeicheel vertheilt.“ Sprachlos und verwirrt. Dieser Thatsache bildete die Unterlage für eine Anklage wegen grober Beleidigung des Schuldirektors Dr. v. d. W. gegen die beiden Studenten vor der hiesigen Strafkammer. Da die beiden Angeklagten in den Hauptfachen ständig waren, so beantragte der Staatsanwalt gegen den Herausforderer eine Geldstrafe von 300 Mk. oder 30 Tage Haft, gegen den Kartellträger eine Geldstrafe von 150 Mk. oder 15 Tage Haft. Der Gerichtshof indessen ging über dieses Strafmaß hinaus, erkannte gegen ersteren eine Geldstrafe von 500 Mk. oder 35 Tage Haft, gegen den Letzteren 300 Mk. oder 20 Tage Haft. Bezeichnend für die in einzelnen Kreisen unserer jüdischen Jugend herrschenden Begriffe von Standesehre war die von dem Angeklagten abgegebene Erklärung: „er glaube, es der Ehre seines Körpers in Halle schuldig gewesen zu sein, daß er für die seine Schwester äußerst verletzende Zeugnisbemerkung des Direktor von letzterem Rechenschaft fordere.“

— Ein sehr eklamatorischer Fall von Verurtheilung eines Unschuldigen wird aus **Wasselnheim** im Elsaß gemeldet. Im Jahre 1882 waren dem Metzgermeister Kreuz 80 Hopfenstücke von böswilliger Hand abgetrennt worden. Der That verdächtig wurde der Tagelöhner David Fischer in der Nähe des Hopfenstücks gesehen; außerdem paßten die Fußspuren zu seinen Schuhen. Vergebens betheuerte er seine Unschuld und erklärte er seine Anwesenheit in der Nähe des Hopfenstücks damit, daß er in einem kleinen ihm gehörigen Kleader Steine aufgesaugt hatte. Er wurde zu sechs Monaten Gefängniß, 350 Mark Schadenersatz und zu den Prozeßkosten verurtheilt. Um Alles zu zahlen, mußte er sein Häuschen und seine kleinen Feldstücke verkaufen. Dann wanderte er ins Gefängniß und nach Verlauf von sechs Monaten verließ er daselbe als ein gebrochener, ganz verarmter Mann, dem recht bald nur noch der schlimmste Trost des Trinkens übrig blieb. Und siehe da, acht Jahre später, als der nunmehr 60 Jahre alte und damals unschuldig verurtheilte Fischer beinahe ganz am Verberben war, kam seine Unschuld ans Tageslicht. Vor seinem Tode hat nämlich der vor etwa 3 Monaten hingerichtete Raubmörder Michael Ems aus freien Stücken das Bekenntniß abgelegt, daß er damals die Hopfenstücke abgetrennt habe. Nach Kassation der früheren Entscheidung kam die Sache dieser Tage zur nachmaligen Verhandlung vor das Amtsgericht Wasselnheim. Die Unschuld des Fischer wurde gerichtlich erkannt und es wurde die Niederstattung seiner damaligen Aussagen nebst Zinsen verfügt. Wer giebt aber dem alten gebrochene Mann eine Entschädigung für die ausgestandene Haft? Wer entschädigt ihn für die Schmach und für das bittere Gefühl, das er acht Jahre bei sich getragen? Wer giebt ihm sein Häuschen wieder und die frühere ärmliche, aber ungetriebene Existenz? Wir haben hier wieder einen der Fälle, die beweisen, wie dringend notwendig die gesetzliche Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist.

— Ein großer Schmuggler-Prozeß wird gegenwärtig vor dem Bezirksgericht in **Warschau** verhandelt. Angeklagt sind die Kaufleute Holzberger, Ritterberger und Kahano. Dieselben sollen nach der Anklageschrift in großem Maßstabe Seidenwaaren aus Deutschland eingeschmuggelt, an der Grenze eine förmlich organisirte Bande von Agenten unterhalten und sich der Befestigung von Lokomotivführern der Warschau-Wiener und der Weichselbahn schuldig gemacht haben, welche dann die eingeschmuggelte Waare nach Warschau beförderten. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Angeklagten während 5 Jahre unter anderen von der Leipziger Firma Julius Kettenbell allein Seidenbänder für 530,764 Mk. gekauft und eingeschmuggelt haben. Die Zollkammer fordert von den beiden ersten Angeklagten eine Kontraventionsstrafe von 358,979 Rubel 82 Kop., und von Kahano 29,976 Rubel 55 Kop. Der Prozeß, zu welchem 214 Zeugen geladen sind, dürfte eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Angeklagten sind gegen eine Kaution von 400,000 Rubel auf freiem Fuß belassen.

## Arbeiterbewegung.

\* **Wien**, 21. Okt. Die Pferdeabgabengesellschaft kündigte allen Auswärtigen die Entlassung an, welche nicht bis gestern Mittag die Arbeit wieder aufnehmen. Die Behörde veranlaßte jedoch die Verlängerung der Frist bis heute Abend. Das „Neue Tagebl.“ theilt mit, der Auszustand sei gegen den Wunsch der sozialistischen Partei erfolgt, auch soll Liebschütz in einem Schreiben an die hiesigen Arbeiterführer vom Auszustand entschieden abgerathen haben. — Im niederösterreichischen Landstage stellten die antiliberalen Abgeordneten Schneider und Genossen den Dringlichkeitsantrag, die Tramway zu sequestriren, mit der Begründung, daß, falls die Gesellschaft morgen den Betrieb mit neuen Hilfskräften aufnehmen, ein Blutbad zu erwarten wäre. Der Landtag lehnte die Dringlichkeit ab, wies jedoch den Antrag einem Ausschusse zu. Abgeordneter Fuß und Genossen brachten hierauf eine Interpellation ein, in welcher die Verstaatlichung der Tramway begehrt wird.

## Zur Molltefeier

in den einzelnen Städten erfährt man noch Folgendes: In **Berlin** findet, wie bereits gemeldet, u. A. am Sonnabend ein Fackelzug statt, für den der Kaiser sich lebhaft interessiert und der in Folge der Mitwirkung von Berliner Künstlern, die einen dekorativen Wagen-

zug mit einer Quadriga vorbereiten, welcher die Hauptgruppe des durch Zünfte und Kriegervereine gebildeten Zuges darstellen wird, sehr glänzend ausfallen dürfte. Besonders glänzend soll sich die Hauptgruppe des Zuges gestalten, welche Seitens der Studierenden der Akademie der bildenden Künste ausgestattet wird. Es wird unter dem Vorath des Architekten Hoffacker ein dekorativer Wagenzug mit einer Quadriga vorbereitet. Aus den Kreisen der Zünfte rechnet man auf eine Theilnahme von etwa 6000 Personen. Auch aus der Bürgerwehr sind die Anmeldungen sehr zahlreich. Zu dem großen Mollte-Fackelzuge hat, wie eine Berliner Lokal-Korrespondenz meldet, kein Anderer als der Kaiser selbst die erste Anregung gegeben. Von dem Monarchen wurde der Generalstabsober Graf Waldersee persönlich beauftragt, eine derartige Fackelzug zu Ehren Molltes in die Wege zu leiten. In **Freiberg i. Schl.** wird ein Fackelzug und ein Festkommers veranstaltet, an dem die ganze Bürgerwehr theilnimmt. **München**, das eine ganz besondere Feier plant, sendet seinen Bürgermeister nach Berlin, um dem Grafen Mollte die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger zu überbringen. Graf Mollte hatte sich in einem Schreiben aus Kreisau vom 16. d. M. mit Dank zur Annahme des Ehrenbürgerrechts bereit erklärt. Die städtischen Kollegien von **Chemnitz** haben, dem „Chemnitzr. Ztg.“ zufolge, einstimmig beschlossen, dem General-Feldmarschall Grafen Mollte das Ehrenbürgerrecht der Stadt Chemnitz zu verleihen. Graf Mollte hat die Annahme des ihm zugedachten Ehrenbürgerrechts erklärt und wird die ausgefertigte Urkunde künftigen Sonntag, 26. Oktober, in Berlin entgegennehmen. Schulfeiern finden nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen in fast allen Staaten des Deutschen Reichs statt. Aus **Rom** meldet man, daß eine Anzahl italienischer Offiziere dem Grafen Mollte zu seinem 90. Geburtstag im Namen der italienischen Armee eine Festgabe überreichen werde. Am **Dobropus** wird gleichfalls des Geburtstages des Grafen Mollte gedacht. Wie die Blätter berichten, hat der Sultan Befehl ertheilt, nach den Veteranen aus dem vor 51 Jahren stattgehabten Treffen bei Nißib, an welchem Graf Mollte als Hauptmann theilgenommen, zu forchen. Bis jetzt hat das Seraskeriat 14 solcher Leute ausfindig gemacht, nebst 3, natürlich schon pensionirten, Offizieren. Am Geburtstag Molltes sollen diese Siebzehn und Diejenigen, welche etwa noch ausfindig gemacht werden sollten, im Palast auf Kosten des Kadischah bewirtet werden. Nach dem Wahl soll dann ein Jeder aus der Hand des Sultans ein Geschenk erhalten, als ein Andenken an die Feier zu Ehren Molltes. Die Stadt **Memel** wird am Sonntag einen Fest-Kommers veranstalten.

## Telegramme.

**Berlin**, 21. Okt. Nach neuerer Bestimmung wird der Reichskommissar Major v. Wischmann seine Reise nach Vargin am Donnerstag, den 23. Oktober, früh antreten und am Sonnabend hierher zurückkehren. Am 27. d. M. wird Major v. Wischmann Berlin definitiv verlassen.

**Signaringen**, 21. Okt. Die Enthüllung des für den Fürsten Carl Anton von Hohenzollern errichteten Denkmals wurde heute in feierlicher Weise vollzogen. Sämmtliche Mitglieder der fürstlich Hohenzollernschen Familie, die Königin von Sachsen, die Königin von Rumänien, die ganze gräflich Flanternische Familie, die Herzogin und der Prinz von Anhalt, zahlreiche Deputationen und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei. Auf die Rede des Vorsitzenden des Komitees, in welcher derselbe die hohen Verdienste des Fürsten Carl Anton hervorhob, antwortete der regierende Fürst mit warmen Worten und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Feier fand ein großes Frühstück im Schloße statt.

**Detmold**, 21. Okt. Auf Befehl des Fürsten wird am Sonnabend zur Feier des Geburtstages des O. M. Grafen Mollte der Unterricht in den höheren Schulen und den Volksschulen überall ausfallen und eine Schulfeier abgehalten werden.

**Hamburg**, 21. Okt. Die erste mittelst deutschen Dampfes von Zanzibar beförderte Post traf heute hier ein. Dieselbe wurde vom Dampfer „Reichstag“ (deutsch-ostafrikanische Linie) am 18. d. M. in Neapel gelandet. Die Reisedauer betrug 15 Tage 18 Stunden ab Zanzibar. Dieses Resultat beweist, daß durch die neue Linie die schnellste Verbindung zwischen Ostafrika und Deutschland hergestellt wird.

**Paris**, 21. Okt. Der neue Gesandtschaftswurf über die Spionage, welcher bei der Deputirtenkammer gestern eingebracht wurde, tritt an Stelle des Gesetzes vom Jahre 1886, das nicht für vollständig genug angesehen wurde. Durch den neuen Entwurf werden die Strafen gegen Agenten und Militärs und Zivilbehörden, welche für die nationale Verteidigung wichtige Dokumente ausliefern, verschärft.

**Paris**, 21. Okt. Präsident Carnot empfing heute den Gesandten Brasiliens, Biza, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte, in feierlicher Audienz. Die dabei gewechselten Reden trugen einen herzlichen Charakter. — Der Unterrichtsminister wird von der Deputirtenkammer einen Kredit von 400,000 Francs zu den Ausgaben in Delphi beantragen.

**Saar**, 21. Okt. Der Ministerrath ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Zustand des Königs demselben nicht gestattet, die Regierung weiter zu führen; der Ministerrath hat daher durch Beschluß von heute die vereinigte Versammlung beider Kammern für Dienstag, den 28. Oktober, 2 Uhr Nachmittags einberufen.

**London**, 22. Okt. Eine Meldung des **Reuter'schen Bureaus aus Lissabon** theilt ein **dortiges Gerücht mit, wonach das Patetbot „Mozambique“, welches heute nach Ostafrika abgehen sollte, Befehl erhielt, nicht abzufahren, ohne Kriegsmaterial einzuschiffen. Die Ordre sei einem Telegramm des Gouverneurs von Mozambique zuzuschreiben. Eine anderseitige Befätigung liegt noch nicht vor.**

**Einburg**, 21. Okt. In der hiesigen Kornbörse waren heute Nachmittag an 5000 Personen verammelt. Lord Rosebery führte den Vorsitz. Gladstone, dem zahlreiche Adressen überreicht waren, wurde mit großem Beifall empfangen. Derselbe erklärte, er werde bei seinem diesmaligen Besuche Schottlands über die Thaten und Fehler des gegenwärtigen Parlaments, auch über die auswärtigen Angelegenheiten und die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit sprechen. Die irische Frage werde aber allem Anderen vorgehen. Hierauf kritisirte Gladstone im Einzelnen die Politik der Regierung in Betreff Irlands.

**Turin**, 21. Okt. Der hiesige Erzbischof, Cardinal Gaetan Almonda, ist schwer erkrankt und mit den Sterbefakramenten versehen worden.

## Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 23. Oktober, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom 22.10.	23.10.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96.10	96.10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96.—	96.10
Oesterreichische Goldrente	94.90	95.10
4 pCt. Ungarische Goldrente	89.40	89.50
Russische Banknoten	245.30	256.60
Oesterreichische Banknoten	177.50	176.90
Deutsche Reichsanleihe	106.—	105.60
4 pCt. preussische Console	105.25	105.25
6 pCt. Rumänier	101.40	101.30
Mariend.-Manuf. Stamm-Prioritäten	111.80	111.40

**Produkten-Börse.**

Cours vom 22.10.	23.10.
Weizen Dkt.	194.— 193.—
April-Mai	192.— 191.50
Roggen still.	
Dkt.	176.70 177.50
April-Mai	162.20 162.20
Petroleum loco	23.50 23.50
Rüböl Dkt.	67.10 66.90
April-Mai	58.80 58.30
Spiritus 70er Oktober	44.— 43.—

**Königsberg**, 23. Okt. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Besser.  
Zufuhr: 10,000 Liter.  
Loco contingentirt . . . . . 64.75 Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 45.50 „ Geld.  
Oktober nicht contingentirt . . . . . 43.50 „ Geld.

**Königsberger Productenbörse.**

	20. Okt.	21. Okt.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	184.00	184.50	seht.
Roggen, 120 Pfd.	159.50	159.00	behaupet.
Gerste, 107/8 Pfd.	134.00	134.00	unverändert
Safer, feiner	122.00	123.00	sehter.
Erbsen, weiße Koch.	142.00	142.00	unverändert
Rübsen	—	—	—

**Danzig**, den 21. Oktober.  
Weizen: Uner. 800 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. 186 Mk., hellbunt incländisch 188 Mk., hochbunt incländisch 190 Mk., Termin Okt.-Nov. 120 Pfd. zum Transit 160,00 Mk., per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 153,50 Mk.  
Roggen: Flau. Inland. 164 Mk., russisch und polnisch zum Transit 114 Mk., per Okt.-Nov. 120 Pfd. zum Transit 114,50 Mk., per April-Mai 12 Pfd. zum Transit 113,00 Mk.  
Gerste: Inländisch 150 - 160 Mk.  
Rübsen: Inländisch — Mk.  
Safer: Inländisch 130 Mk.  
Erbsen: Inländisch 155 - 160 Mk.

**Spiritusmarkt.**  
Stettin, 21. Okt. Loco ohne Faß mit 50 A. Konsumsteuer — loco mit 70 A. Konsumsteuer 42,50 A., pro Oktober-November 40,00, pro November-Dezember 37,60, pro April-Mai 38,20.  
Danzig, 21. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 61 Gd., pro Okt. contingentirt 59 Gd., pro Oktober-Dezember contingentirt 55,50 Gd., pro November-Mai contingentirt 56 Gd., loco nicht contingentirt 41,50 Gd., pro Okt. nicht contingentirt 40 Gd., pro Oktober-Dezember nicht contingentirt 36 Gd., pro November-Mai nicht contingentirt 36,50 Gd.

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 21. Okt. Kornzucker exkl. 92 pCt. Rendement 17,40. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,50. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 11,25. — behauptet. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Melis I mit Faß 26,50 Stetig.

## Gesundheitspflege.

Die erste Grundbedingung der Gesundheit ist eine normale Funktion der Leber und Galle; es unterliegt daher keinem Zweifel, daß gerade Leber und Gallenleiden die meist verbreiteten sind und dadurch der ganze Organismus in zerrütteten Zustand versetzt wird. Ein Heilmittel, das bereits Tausenden gelassen hat, wird sicherlich von Allen, welche mit solchen Leiden behaftet sind, mit Freude benutzt werden.

Man lese die Erfahrung Anderer:  
Leberecht Neipel, Lehrer emerit., Mörs, Bez. Düsseldorf, schreibt: Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich, ergebnis mitzutheilen, daß nach einem vierjährigen, überaus schmerzlichen Leber- und Gallenleiden einzig und allein das berühmte Heilmittel Warner's Safe Cure mein Lebensretter geworden ist.  
Wäge Warner's Safe Cure dem kranken Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben hiermit aufs eindringlichste und wärmste empfehlen sein.

In den bekanntesten Apotheken Nr. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depot: Leistikow'sche Apotheke in Marienburg. Apotheker H. Kahle, Apotheke zu Altstadt in Königsberg i. Pr.

**Wey's Stofftragen, Manschetten und Vorhemdchen**, aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

**Wey's Stofftragen** übertreffen die Leinentragen dadurch, daß sie niemals krahen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinentragen stets thun.

**Wey's Stoffwäsche** steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz außerordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn kleinerer Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Ärger der Hausfrau über die beim Waschen oder Blätten verdorbene Leinenwäsche.

**Wey's Stofftragen** sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist **Wey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

**Wey's Stoffwäsche** wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Versand-Geschäft Wey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über **Wey's Stoffwäsche** unberechnet und portofrei versendet.



**Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Marie Witte mit dem Buchdruckereibesitzer Otto Mahne-Sinsterburg. Frä. Elvira Kantorowicz-Posen mit dem Kaufmann Julius Germanowski-Bromberg. Frä. Edith Mill-Gr. Lesawitz mit Karl Uhde-Osterode, Ostpr. Frä. Hanna Brandt mit dem Rgl. Militär-Intendantur-Arzt Dr. jur. Richard Berg-Danzig. Frä. Eury Jacoby-Cörlin a. P. mit dem Kaufmann Louis Nagel-Danzig.  
**Geboren:** Felix Mojean-Valentinen L. General-Agent Carl Schönberg-Bromberg L. A. Harber-Danzig L.  
**Gestorben:** Frau Wilhelmine Ringen-Mariensfelde 72 J. Eduard Drücker-Warglauken 23 J. verw. Frau Oberlehrer Dr. Fischer-Tilfit. Franz Wudau-Woynt 16 J. Steuercontroleur Carl Jablinowski-Graudenz 65 J. Frau Pauline Pany-Marienburg 67 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 22. Oktober 1890.**  
**Geburten:** Milchhändler Ferdinand Fregien, L. — Schuhmachersfr. Ed. Weiduschat, S. — Arbeiter Johann Rohde, S. — Goldarbeiter Franz Wisk, L.  
**Aufgebote:** Landwirth Peter Stern-Elb. und Auguste Emilie Freiwald-Neuhof.  
**Eheschließungen:** Kaufmann Paul Stobbe-Danzig mit Elisabeth Stobbe-Elbing.

**Theater.** Donnerstag, den 23. Oktober 1890.  
**Die Quikows.**

**Der Vaterländische Lokal-Frauen-Verein**  
 veranstaltet am **9. November cr.** in den Räumen der **Bürgerressource** nach einer dreijährigen Pause einen  
**Bazar.**  
 Zur Unterstützung dieses Unternehmens und zu den notwendigen Vorbereitungen für die verschiedenen Arrangements, Decorationen, Buffets, Verkaufsstische u. c. sind die Unterzeichneten zu einem **Comité** zusammengetreten und gerne bereit, dem Zweck entsprechende Gaben mit Dank entgegenzunehmen.  
 Elbing, den 18. Oktober 1890.

Margarethe Borgstede, Anna Braun, Johanna Dorendorf, Franziska Elditt, Ottilie Erdmann, Anna Giebler, Selma Grall, Lina Köhn v. Jaski, Marie Krüger, Franziska Laudon, Betty Lehmann, Lina Leistikow, Therese Levy, Louise Neufeldt, Marie Panitzky, Anna Peters, Antonie v. Plocki, Emma Räther, Minna Räuber, Hedwig Reimer, Magdalene Riebes, Selma Sauerhering, Mathilde Schaumburg, Charlotte Schiefferdecker, Cäcilie Seeliger, Elise Stobbe, Fanny Töppen, Marie Vogdt-Eichfelde, Elise Wunderlich.  
 Birkner, Bleyer, Breitenfeld, Dorendorf, Elditt, Etdorf, Geysmer-Schönwalde, Grube-Koggenhöfen, Haensler, Dr. Jacoby, Lehmann, Stadtbaurath, Superintendent Lenz, Herm. Löwenstein, Alex. Müller, Apotheker Pohl, Sallbach, Sausse, Rechtsanw. Schulze, Sy, Arnold Wiebe, Franz Wiens, Witte.

**Gewerbehaus.**  
 Von Freitag ab täglich:  
**Frühstückstisch**  
 in 6-10 verschiedenen Sorten, nur 30 Pf. die Portion (warm auch kalt).  
**Mittagstisch**  
 75 Pfg. (gute Hausküche).  
 Für den ersten Tag empfehlenswerth: Gänse, Sauerfohl, Erbsenpuré, Marienburger und Sauer'sche Würstchen mit Meerrettig oder Sauerkraut.  
 Gänsefleisch (Pommersche Art), nur 30 Pfennig à Portion.  
 Außerdem ohne zu schließen u. etwas weismachen, das **Allerneuste bei mir**, wozu freundlichst einladet

**Wendol.**  
 Sonnabend, von 8 1/2 Uhr ab:  
**Gänsefegeln.**  
 Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße Nr. 6.

**Elbinger Athleten-Club.**  
 Sonnabend, den 25. Oktober cr., in den Sälen des Herrn **Weber:**  
**Abschiedskränzen**  
 zweier Mitglieder, verbunden mit Aufführungen.  
 Anfang 8 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Universität und Gymnasium in Lausanne.**  
 Herr Professor **August Vulliet** (Villa le Cytise) Lausanne, würde 3-4 junge Leute, welche das Französische zu erlernen oder den Kursen seines der Universität oder des Gymnasiums zu folgen wünschen, als **Pensionaire** aufnehmen, Familienleben.

**Wollene Unterkleider**  
 für Damen, Herren und Kinder.  
**Prof. Dr. Jäger's echte Normal-Unterkleider, Frisaden-Flanelle**  
 gestreift und gemustert,  
**Barchent, Frisade-Beinkleider und Röcke,**  
 gestrickte wollene **Unterröcke und Beinkleider,**  
**Barchent-Jacken und Beinkleider**  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**Robert Holtin**

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
 Winterausgabe 1890/91, nebst Postanschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der **Expd. der Ostpr. Ztg.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
 benimmt **Gitze und Schmerzen** aller **Wunden und Beulen**, verbittet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinwunden, böse Fingern, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** u. Bei **Husten, Stichtustern** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in allen **Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

**Grobe englische Musikholzen,**  
 vorzügliche Qualität,  
 offerire bei freier Anfuhr billigst. **Mache** besonders **Wiederverkäufer** darauf aufmerksam.  
**G. Brandt,**  
 Segelstraße 3.

**Gummi- u. Lederschürzen**  
 für Damen und Kinder.  
**Erich Müller,**  
 Spezialgesch. f. Gummitwaaren.

**Weißes Druckpapier**  
 zum Einpacken (kein Ausschuss), unbedruckt, in großen Bogen, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner **20 Mark**, 1/2 Ctr. **12 Mark**  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Niederlage von echt russischen Gummi-Boots,**  
**Rubber Company,**  
 zu **Original-Fabrikpreisen** in moderner schmalfpitziger Facon:  
 Mit warmem Futter: Mit warmem Futter, Krimmerbesatz, extrahirt:  
 Herren **5,45.** Damen **4,65.** Damen **6,30.** Mädchen **5,05.** Kinder **4,00.**  
**Rubber Company. Th. Jacoby. Rubber Company.**

**Grüßfreie Maschinen-Kohlen,**  
 für Entwässerungsmühlen geeignet, empfiehlt billigst **J. Frühstück.**

**11. bis 13. November:**  
**Ziehung der zweiten Klasse der Königlich Preussischen Klassen-Lotterie.**  
**Original-Loose,** die bei mir im Depot belassen werden:  

Loose	1/1	1/2	1/4	1/8	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	112,00	56,00	28,00	14,00	7,00	3,50	1,75	0,875	0,4375
(In Erneuerung) III. Kl.	56,00	28,00	14,00	7,00	3,50	1,75	0,875	0,4375	0,21875
zu zahlen für IV. Kl.	56,00	28,00	14,00	7,00	3,50	1,75	0,875	0,4375	0,21875
(Bei Vorausbezahl.)	220,00	110,00	55,00	28,00	14,00	7,00	3,50	1,75	0,875

 Amtliche Listen für alle Klassen 1 Mark.  
**Richard Schröder, Berlin W. 8, Taubenstr. Nr. 20.**  
 Gegründet 1875.

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**  
 ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung**  
 Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungsnummern mit Beiläutern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Modennummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebehtesten Bedarf. — Der Unterhaltungsbeil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Städten regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Für's Haus“, Gärtnerei und Briefmappe, so dass viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 300 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. resp. 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 35 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).  
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probennummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Straße 38, Wien 1, Dperngasse 3.

**Die Serienloos-Genossenschaft**  
 bezweckt das gemeinsame Spiel von **Serienloosen und Prämien-Anleihen**  
 mit Gewinnen im Gesamtbetrage von **M. 5,146,800**  
 in 12 (monatlichen) Ziehungen. Einloos pro Jahr M. 48. Einloos pro Monat M. 4.  
**Jedes Loos gewinnt.**  
 Nächste Ziehung am **1. November cr.**  
 Spielplan und Satzungen auf Wunsch franco per Post.  
**Serienloos-Genossenschaft,**  
 Berlin SW., Dorckstraße 73.

**Reichhaltige Musterkarten**  
 versendet franco  
**F. W. Puttkammer**  
 Danzig  
 Tuchhandlung en gros & en detail  
 gegründet 1831.  
 Reisende und Agenten werden von der Firma nicht unterhalten.

**Große Berliner Schneider-Akademie**  
 mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nach wie vor nur **Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.**  
 Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

**Mannesschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisanz**  
 Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Reelle Bedienung. Feste Preise.**  
  
**Eingeschossene Revolver** 6schüssig, Cal. 7mm  
 6schüssig, 9mm 9 Mt.  
**Centralfener-Doppelflinten**  
 von 35 Mt. an.  
**Geschins,** sog. ohne Knall (Gewehrform), Cal. 6mm  
 8 Mt., Cal. 9mm 15 Mt.  
**Westentaschenschins,**  
 sog. ohne Knall 4 Mt.  
**Patent-Luftgewehre**  
 ganz ohne Geräusch 25 Mark.  
 Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Verjandit gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder, der eine Waffe gebraucht und beim Einkauf Geld sparen will, lasse sich gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken meinen 58 Seiten starken hochinteressanten illust. Katalog schicken. **Es werden nur eingeschossene Waffen geliefert.**  
**Georg Knaak,**  
**Waffenfabrik,**  
 Berlin SW., Friedrichstraße 212.

**Pianos** kreuzr. v. 380 M. an  
 ohne Anz. à 15 Mk.  
 mon. Franco 4wöch. Probend.  
 Fabr. Stern, Berlin Neanderstr. 16.

**Gutes Brennholz**  
 offerirt bei freier Anfuhr billigst  
**G. Brandt,**  
 Segelstraße 3.

**5000 Mark**  
 aus der Prediger-Wittwenkasse sofort zu vergeben durch **Becker,**  
 Prediger zu St. Annen.  
 Ein in jeder Hinsicht **ungenirtes möblirtes Parterre-Vorder-Zimmer** wird bei einer Frau als Absteige-Zimmer zu mietzen gesucht. Off. mit Preis unter **K. H.** in d. Exp. d. Z.

**Wochenmarktpreise von Elbing**  
 am 22. Oktober 1890.

Roggen p. Schfl., gute	6,40-6,50
do. mittel	6,20-6,30
do. geringe	6,00-6,10
Gerste per Schfl., gute	5,10-5,30
do. mittel	5,00-5,10
do. geringe	4,70-4,80
Hafcr per Schfl., gute	3,20-3,40
do. mittel	3,00-3,10
do. geringe	2,70-2,80
Erbsen, gelbe, per Scheffel	6,00-7,00
Stroh, Nichts, p. 100 Kilogr.	2,80-3,00
Heu per 100 Kilogramm	3,40-4,00
Kartoffeln per Scheffel	2,00-2,30
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd.	0,50-0,60
do. Bauchfleisch	0,45-0,50
Schweinefleisch	0,50-0,65
Kalbsteisch	0,30-0,50
Hammelfleisch	0,50-0,60
Geräuch. Speck, hiesiger	0,80-0,90
Schweineschmalz, hiesiges	0,80-0,90
Butter per 1 Pfund	0,95-1,20
Eier 60 Stück	3,40-—
Hühner, alte, per Stück	1,20-1,50
Enten, lebend	1,40-1,80
Gänse-Kumpfe	2,80-3,50
Tauben per Paar	0,80-0,90
Hafen per Stück	2,70-3,50
Kumst per Schock	2,70-3,20
Bruden per Scheffel	1,00-1,20
Zwiebeln per Scheffel	6,00-7,00
Gelbrüben	1,10-1,30

**Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.**  
**IV. Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie.**  
 Ziehung am **6. Novbr. d. J.** **Keine Ziehungsverlegung**  
**Loose nur 3 M.** Haupttreffer **40,000 M., 10,000 M., 5000 M. u.**  
 und 30 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Bachhofstraße 29. **Kleinster Treffer 30 M.**